

Ercheint täglich Nachmittags  
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich für Halle und durch  
die Post bezogen 2 Mark.  
Inserationspreis  
für die vierspaltige Corpos-  
Seite oder deren Raum 15 Hg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegeblitter 9 Mark.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-  
mittags, spätere dagegen Tags  
zuverrichten.

Inserate besterem ständliche  
Annoncen-Bureau.

Hundertachtzigster Jahrgang.

Amliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 79.

Mittwoch, den 2. April.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

## \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 1. April.  
Die Glückwünsche, welche Sr. Majestät dem Kaiser und Könige in Telegrammen und Gratulationsbüchern zum Geburtstag dargebracht werden, nehmen an Zahl von Jahr zu Jahr zu. Sie rechnen nach Tausenden, so daß es erst nach und nach möglich ist, das aufgeschickte Material zu fassen. Darunter fand sich in diesem Jahre der Glückwunsch eines Gläubigers, welcher, in einem kleinen Städtchen im Ober-Sächsischen, am 22. März 1796 geboren, mit fünf gerade ein Jahr älter ist, als der Kaiser. Auch ein vom Niedermal herrührendes gepreßtes Eisenblatt, auf dem das Bildnis des Kaisers deutlich erkennbar herausgearbeitet war, wurde eingereicht. Se. Majestät sollen sich über diese Aufmerksamkeit herzlich freuen haben.  
Die Absicht des Fürsten Bismarck, sich aus dem preussischen Staatsministerium zurückzuziehen und sich auf das Amt des Reichskanzlers zu beschränken, ist an dem Gegenstand von Erörterungen. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bezieht sich auf die Mitteilung der „Post“ als richtig, wonach die Nachricht, verstreut im Einzelnen auch nicht überall thatsächlich begründet zu sein, im Ganzen aber manche Gründe der Wahrscheinlichkeit für sich zu haben“ scheint.  
Politik feststehend ist nach Informationen der „N. Z.“, daß Fürst Bismarck in der letzten Sitzung des Staatsministeriums seine bestimmte Absicht erklärte, aus dem preussischen Staatsministerium auszuscheiden. Weiter wird auch berichtet, daß Fürst Bismarck dem Kaiser bereits mehrfach über seine Absicht Vortrag gehalten habe; es soll danach in Preußen angeblich der Posten des Ministerpräsidenten ganz fortfallen — wobei die Ansicht zu Grunde liege, daß eigentlich dem Könige die Leitung des Staatsministeriums obliege; — das Handelsministerium soll definitiv von Herrn v. Bütticher übernommen werden, der es schon jetzt vertretungsweise leitet, das preussische Ministerium des Auswärtigen von dem Staatssekretär Graf Hagelst, während der Reichskanzler selbstverständlich die oberste Leitung des auswärtigen Amtes des Reiches beibehält. Da der Fortfall des preussischen Ministerpräsidenten zugleich den des Postens eines Viceministerpräsidenten bedingen soll, den Herr v. Bütticher gegenwärtig bekleidet, steht dahin. Dem Fürsten Bismarck wird die Idee zugesprochen, daß der Vorsitz von dem ältesten Mitgliede des Ministeriums zu führen sei.

Es ist, so lange keine vollzogenen Thatfachen vorliegen, nicht an der Zeit, auf eine nähere Erörterung der Bedeutung des angelegten Planes einzugehen. Eine Anzahl Fragen weisen sich angeht, die von selbst auf. Es wäre in Preußen nicht Neues, wenn der König — natür-

lich nur bei wichtigen Dingen — dem Ministerrath präsidirte; das war in früheren Jahren die Regel, trotzdem gab es einen Ministerpräsidenten. Die Nothwendigkeit nicht nur des Amtes eines solchen, sondern sogar möglichst großer Macht desselben den Reichstages gegenüber ist bekanntlich von Niemandem nachdrücklicher betont worden, als von dem Fürsten Bismarck. Sehr schwer ist es, sich vorzustellen, wie Fürst Bismarck als Reichskanzler fungiren könnte, wenn er auf die, durch das preussische Staatsministerium erfolgende Instruktion der preussischen Stimmen im Bundesrath ohne Einfluß wäre. Andererseits wird man wohl allgemein den Eindruck haben, daß, so lange Fürst Bismarck irgenwo an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Theil nimmt, sein Einfluß der maßgebende sein wird, gleichviel, wie die Zuständigkeiten formell vertheilt sind. Zunächst bleibt die thatsächliche Entwicklung der Dinge abzuwarten.

Der Bundesrath wird, so schreibt man der „N. Z.“, in der beginnenden Woche noch eine, möglicher Weise zwei Plenarsitzungen abhalten, um die restirenden Arbeiten abzuwickeln, um sich dann bis zum Wiederbeginn der Reichstagsarbeiten zu vertragen. Es ist nicht unmaßgeblich, daß jetzt auch die Angelegenheit über eine Kumbung des Bundesrathes wegen der Stellung der verbundenen Regierungen zu der Forderung eines verantwortlichen Reichsministeriums zum Austrag gebracht wird. Die Vollmächtigten dürften in dieser Beziehung Informationen ihrer Regierungen bereits eingefordert haben. — Den „Hamb. Nachr.“ wird gemeldet, daß eine mittelstaatliche Regierung im Bundesrath einen Meinungsaustausch der Regierungen über verantwortliche Reichsministerien angeregt habe, welche das Programm der neuen freisinnigen Partei wünschte.

In der Kommission zur Berathung des Sozialistengesetzes hat Herr von Puttkamer, wie bereits erwähnt, allerdings die Erklärung abgegeben, daß die Bundesregierung einfach auf Annahme oder Ablehnung des vorliegenden Entwurfs bestehen müsse und daß sie sich auf die Diskussion eventuell zu stellender Anträge nicht einlassen könnte. Dem gegenüber betonte der Abg. Windthorst mit großer Entschiedenheit, daß er und seine Gesinnungsgenossen sich nicht abhalten lassen würden, alle diejenigen Anträge einzubringen, welche nach ihrer Ueberzeugung geeignet wären, der Regierung die wünschenswerthen Vollmachten zu ertheilen. Wollte die Regierung diese Anträge abkloppen und im Voraus als nicht annehmbar hinstellen, so werde ihr auch die alleinige Verantwortlichkeit zufallen müssen.

Ueber die von der „Nordb. Allg. Ztg.“ angekündigte Maßregel des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg gegen den Antrag des Stadtverordneten S. nger betreffend die Bezeichnung der Abgeordneten der Stadt Berlin zu dem

Reichstage und Landtage wird der „Nat.-Z.“ berichtet: Ein Schreiben des Herrn Oberpräsidenten an den Stadtverordneten-Vorleser Dr. Straßmann unterlag demselben bei 300 M. Strafe, den Antrag auf die Tagesordnung der Stadtverordneten zu setzen. Zugleich ist ein Schreiben an den Oberbürgermeister v. Jordanek gelangt, in welchem die Mitteilung enthalten ist, daß das erwähnte Schreiben an den Stadtverordneten-Vorleser Dr. Straßmann abgegangen sei.

Der italienische Unterrichtsminister Bacelli ist in voriger Woche, wie man dem „Tempo“ aus Rom meldet, nur mit knapper Noth dem Tode entgangen. Der Minister erkrankte nämlich einen jungen Gelehrten aus Padua, Namens Dr. Camillo Torre, der ihn um eine Anstellung bat, in Aulbiens. Als der junge Mann einen abschlägigen Bescheid erhielt, zog er einen Revolver hervor und feuerte auf den Minister einen Schuß ab, der jedoch glücklicherweise fehl ging. Dieser benachrichtigte sich des Attentats, der gefahlos schwach sein soll. Derselbe wird zur Beobachtung in ein Krankenhaus gebracht werden.

Das amtliche Blatt veröffentlicht das neue italienische Ministerium in der bereits gemeldeten Zusammenfassung. — Die Deputirtenkammer, deren Session voraussichtlich bis Anfang Mai verlängert werden wird, soll Donnerstag zusammenzutreten. Eine der ersten Maßnahmen des Ministeriums dürfte die Ernennung von Unterstaats-Sekretären an Stelle der General-Sekretäre sein.

Am Dienstag wird das Dekret betreffend die Auflösung der spanischen Cortes erscheinen, die Wahlen sollen am 27. April stattfinden. — In hiesigen Blättern wird konstatirt, daß die gesammte spanische innere Schul-, sowie 23 1/2 pCt. der äußeren Schul sich in spanischem Besitz befinden und daß hieraus auf einen steigenden Wohlstand des Landes geschlossen werden dürfte. — Das für Ihre Majestät. Hoheit die deutsche Kronprinzessin bestimmte Album ist nunmehr fertig gestellt, alle größeren spanischen Waler sind in demselben vertreten, die hantsächlichsten Blätter sind auf Wunsch des Kronprinzen nicht gebunden, damit dieselben auf der Ausstellung spanischer Kunstgegenstände in Berlin einzeln ausgesetzt werden können. — Prinz Neuf XXVII. ist in Madrid hier eingetroffen.

Die „Republique française“ fordert das französische Ministerium auf, den großen republikanischen Majorität des Landes durch eine festere Haltung in der allgemeinen Verwaltung Genugthuung zu gewähren. In einem zweiten Artikel bezieht sich die „Republique française“ die Delinquenten der Konspiration, der Graf von Paris ertheilt nicht gerade ausdrücklichen Befehl, der Regierung Hindernisse und Schwierigkeiten zu bereiten, aber er regt sie doch unmaßhörtig dazu an, die Regierung müsse Maßregeln gegen die Delinquenten

## Verlorene. (Nachdruck verboten.)

Roman von Ludwig Haglitz.  
(Fortsetzung.)

„Was willst Du thun?“ riefste sie, ganz vergessend, daß sie noch vor Kurzem die tiefste Stelle im Krankenzimmer als umgebende Nothwendigkeit gepreßt und jede Aufregung für eine schwere Schwächung ihres theuren Bruders erklärt hatte.  
„Gerechtigkeit üben,“ sagte der Baron mit leiser Stimme. „Emil, hilf mir, ehe es zu spät ist. Weich die Macht, welche diese Frau über mich gewonnen hat.“  
Frau von Hammerstein vertheilte die verlorene Position jetzt Schritt für Schritt. Mit der Dehnbarkeit einer Kage wollte sie, das für sie so kostbare Dokument in den Händen haltend, aus dem Zimmer schlüpfen, aber der Gerichtsrath, der Alles mit angesehen, vertrat ihr den Weg.

„Geben Sie das Schriftstück her,“ räumte er ihr zu, „Sie machen sich des Verbrechens der Besichtigung einer Urkunde schuldig, abgesehen davon, daß das Testament nicht eher Gültigkeit hat, als bis ich es selbst in amtliche Verwahrung genommen habe.“  
„Er weiß nicht mehr, was er thut!“ rief sie, sich noch immer sträubend.

„Darüber zu entscheiden ist nicht Ihres Amtes.“  
„Geben Sie das Testament zurück, das in Ihren Händen völlig werthlos ist,“ drängte der Gerichtsrath. Frau v. Hammerstein sah dem Beamten unruhig forschend in der ernste, ruhige Antlitz; sie mochte wohl fühlen, daß dieser Mann der strengsten Pflicht auch die volle Wahrheit sage, und sie gab jeden Widerstand auf. Das kostbare Dokument wäre ihren ätternden Händen entfallen, wenn es nicht der Rath schon ergriffen und sofort dem Kranken überreicht hätte. „Es ist Ihr Wunsch, das Testament noch einmal zurück zu haben,“ sagte er laut, „hier ist es,“ und der Baron nahm das Papier mit einem tiefen Seufzer der Erleichterung in die Hand. „Süßen Sie mich,“ bat er dann den Beamten mit leiser Stimme. Der Gerichtsrath hielt ihn aufrecht, Herr v. Haidhausen trat mit dem Rechte näher und der Baron brachte das Papier an die Flamme.

Eine Sekunde leckte sie daran empor, ohne es zu ergreifen, dann lockerte es auf. Im Nu brannte das Papier, so daß der Regierungsrath es schnell den Händen des Kranken entreißen mußte, damit es weder ihm noch dem Bett und seinen Vorhängen gefährdend werden konnte. Er warf es rasch in den offenen Kamin.

Eine tiefe Stille herrschte im Gemache, während das Testament von den Flammen verzehrt ward und ein Funke nach dem anderen aus den geschwärtzen Ueberresten verschwand bis nur ein kleines Aschenhäufchen übrig war, das ein Hauch zu zerstreuen vermochte.

Wie gekannt hatten die unruhigen Augen der Frau v. Hammerstein den ganzen Auftritt verfolgt. Ihr war es, als müßte sie jeden der entweichenden Funken zählen, als nehme ein jeder ein Stück von dem stolzen Gebäude mit, das sie für ihre und ihrer Kinder Zukunft mit so vieler Kunst, Eist und Geduld aufgeführt und endlich gefestigt und gesichert zu haben geglaubt hatte, und das nun vor ihr lag — ein Häufchen todtter Asche.

In einer nicht geringen Spannung hatte der Baron dem Verlöschen des Schriftstückes zugeschaut. Es war ihm, als löse sich damit eine schwere Verzauberung, die ihn gefangen gehalten, seinen Blick getrübt und seine Willenskraft gelähmt hatte. Als er letzte Funke erloschen war, sank er mit einem inbrünstigen „Gott sei Dank!“ in die Kissen zurück und schloß die Augen.

„Der Herr Baron ist erschöpft und bedarf der Ruhe,“ sagte der Gerichtsrath leise zu Herrn v. Haidhausen. „Wollen wir uns nicht zurückziehen?“  
„Nein“ rief der Kranke mit Festigkeit, und schlug die Augen wieder auf, „Sie dürfen noch nicht fort, Herr Gerichtsrath, ich muß ein anderes Testament erziehen.“

„Willst Du das nicht noch aufschreiben, lieber Vater,“ bat der Regierungsrath, „Du bist heute zu angegriffen dazu.“

Der Kranke schüttelte den Kopf.  
„Meine Stunden sind gezählt, ich täusche mich nicht länger darüber. Es bleibt mir nur noch eine kurze Geht, mein Haus zu bestellen. Sünden Sie mich, Herr Gerichtsrath.“

Der Beamte bedeutete Herrn v. Haidhausen durch einen Wink mit den Augen, daß er sich dem Willen des Kranken nicht widersehen möge.

„Dürfte ich Sie bitten, gnädige Frau, meinen Protokollführer herbeirufen zu lassen,“ wandte er sich an Frau v. Hammerstein, in der Absicht, ihr Gelegenheit zu geben, das Zimmer zu verlassen, da ihm ihre Anwesenheit bei dem erneuten Akte der Testamentsaufnahme sehr überflüssig erschien. Er konnte die Dame schlecht, wenn er vorausgesetzt hatte, sie zum Rückzuge zu bewegen. Sie klingelte nur und befehlt der eintretenden Auguste, den Herrn Aulbi herbei zu rufen, der sich in einem anderen Zimmer durch ein Maß gefährt hatte, und nahm nach dessen Eintritt ihren gewünschten Platz am Krankenbette wieder ein. Da der Testirende keine Einsprache gegen ihre Anwesenheit erhob, so konnte der Gerichtsrath ihre Entferrnung nicht verlangen. Allen bei einer Testamentsaufnahme nothwendigen Formalitäten war ja schon vorher genügt, und so ging die Niederschrift des zweiten Dokumentes schneller von Statuen als die des ersten. Jetzt war von keinem Pflichtheiß für die verschwundene Magda mehr die Rede, der Baron feste vielmehr seine Entlein zur einzigen Erbin seines gesammten Nachlasses ein und bestimmte außerdem reich bemessene Legate für seine Leute, welche sofort nach seinem Tode durch seinen Testamentvollstrecker, zu welchem er Herrn v. Haidhausen ernannte, ausgezahlt werden sollten.

„Meine Entlein Magda v. Haidhausen ist leider als Kind ihren Eltern erkrankt und bis heute nicht wieder gefunden worden,“ hieß es im Testamente weiter. „Ich lebe aber der festen Ueberzeugung, daß dies noch einmal geschieht, und bis dahin sollen mein Schwiegerjohn Regierungsrath v. Haidhausen und meine Stiefchwester Karola v. Hammerstein den Zinsgenuß meines gesammten Vermögens zu gleichen Theilen haben.“

„Sollte jedoch nach Ablauf von dreißig Jahren meine Entlein noch immer nicht entdeckt worden sein, dann treten die obengenannten beiden Haupterben, Herr v. Haidhausen und Frau v. Hammerstein, Jeder zur Hälfte, in den vollen, uneingeschränkten Besitz meines Nachlasses.“

Der Gerichtsrath ließ das Testament, nachdem er es dem Protokollführer in die Feder dikirt, von letzterem vor-



ergreifen. — Deputiertenkammer. Die von dem Senate zu dem Municipalgesetz beschlossenen Modifikationen wurden ohne Debatte genehmigt. Der beantragte Kredit von 3 Millionen zur Weiterführung der Eisenbahn am Senegal bis Rufous wurde bewilligt. Im Laufe der Debatte erklärte der Marine-Minister, daß nicht beabsichtigt wäre, die Eisenbahn über Rufous hinaus zu verlängern. — Die Deputiertenkammer beschloß ferner den Antrag, die 80 Militärpatente von Paris demgemäß des öffentlichen Ansehens zu wahren, in Erwägung zu ziehen. Schließlich begann die Kammer die Beratung der Finanzkonvention mit Tunis. — Der „Temps“ bezeichnet es als unrichtig, daß General Milot erklärt habe, es seien 18 000 Mann zur Okkupation von Toulon erforderlich und meint, 6000 französische Truppen, unterstützt von den aus Eingeborenen gebildeten Trupps, deren Organisation ihren Fortgang nehmen würden genügen. — Wie bereits gemeldet, haben die Grubenarbeiter von Angin zu einem allgemeinen Streik ihre Genossen in ganz Frankreich aufgefordert. Der Streik, welcher anfänglich ganz würdig verlief, nimmt ziemlich ernste und schmerzliche Formen an. So sagte der Leiter desselben, Basly, bei Fassung des obigen Entschlusses: „Es ist besser, Brod mit Butter zu essen und Kraut zu sein, als in Frankreich zu leben und trodenes Brod zu essen.“ Diese Erklärung hat natürlich die Franzosen sehr auf die Nerven geschlagen und hat nicht wenig zu der Abnahme der Sympathie für die Streikenden beigetragen. Auch daß Basly die Abnahme von Streik-Unterstützung von den „britischen Trade Unions“ befürwortet, ist über bemerkt worden.

In dem französischen Anstaltsort Noubair tagt, wie der Pariser Korrespondent der „Z.“ berichtet, seit Sonnabend wieder einmal ein internationaler Sozialistenkongress. Um den Geist des Kongresses zu kennzeichnen, dürfte es genügen, daß der Anarchist Besede, nachdem er seiner Bewunderung für die russischen Willkür- und unsere tapfersten Sozialdemokraten Ausdruck verliehen, eine Sympathie-Adresse an Louis Michel vorlas. Derselbe wurde auch votirt. Englische und deutsche Telegramme werden erwartet.

Die Berner Gemeinde Notermond und die gegenüber am Doubs gelegenen französischen Gemeinden Charnavillers und Damprichard hatten sich geeinigt, auf gemeinsame Kosten eine Brücke über den Doubs zu bauen; die Brücke wurde gelegt und beiderseitig arbeitete man an den Aufahrsstraßen, als ein Befehl der französischen Militärbehörde die sofortige Einstellung der Arbeiten auf der französischen Seite anordnete. Der Befehl folgte sich auf strategische Gründe und alle Bemühungen des schweizerischen Bundesrates, eine Zurücknahme desselben zu bewirken, waren bis jetzt erfolglos.

Die nach der englischen Hauptstadt gelangten „sehr ersten“ Nachrichten aus Kharum besagen, um es mit einem Wort zu sagen, in einer von Gordon Pascha gegen die Aufständischen erlittenen Niederlage. Gordon Pascha hatte am 16. einen Ausfall gemacht, um der von den Insurgenten belagerten Stadt etwas Luft zu verschaffen. Aber unter seinem Befehl stehenden Legypter zeigten sich aber genau ebenso erbarmlich, wie ihre schon bei El Teb unter Vater Pascha besiegten und niedermachten Kameraden. Das Erscheinen von etwa 60 feindlichen Reitern genügte, um

Gordon's Leute, 3000 Köpfe stark, in die wildeste Panik zu jagen, und wenn sie einem allgemeinen Blutbad entgingen, so büßten sie ihre Rettung nur der Nähe der schützenden Mauern Kharums zu danken haben. Wie Gordon trotzdem behaupten kann, für Kharum selbst bestesse durchaus keine Gefahr, ersieht man sehr verständlich.

Die „L. T. C.“ bringt noch folgende Depeschen: Alexandrien, 30. März. Nach aus Kharum eingegangenen Nachrichten verließ General Gordon Kharum am 16. d. M. mit 3000 Mann Infanterie, 2 Geschützen und einigen berittenen Scharfschützen, um die Aufständischen zu zerstreuen, die die Stadt bedrohten. In der Nähe von Halfajah ließ Gordon auf den Feind, seine Scharfschützen wurden von etwa 60 Reitern der Aufständischen angegriffen und flohen eilig davon, die Infanterie Gordon's, von einer Panik ergriffen, begab sich unter Zurücklassung der Geschütze gleichfalls auf die Flucht und wurde von den Reitern des Feindes verfolgt. Die Stadt bedrohten. In der Nähe von Gordon erklärt haben, für Kharum sei durchaus keine Gefahr.

London, 31. März, Vormittags. Ein Telegramm der „Times“ aus Kharum bestätigt die Niederlage der Truppen General Gordons in allen Stücken, angeblich soll dieselbe durch die Verrätherlei zweier ägyptischer Offiziere herbeigeführt worden sein. Wie verlautet, wird Suakin eine Garnison von 2 Bataillonen der ägyptischen Armee erhalten, die von englischen Offizieren kommandirt werden, außerdem soll ein englisches Kriegsschiff bei Suakin stationirt werden.

Ueber den letzten Vorstoß General Graham's gegen Osman Digma wird noch berichtet: Am 5. Uhr Morgens rückten die Engländer aus ihrer Zereba aus und zogen durch eine sich vielfach windende Pfadlandschaft aufwärts den Duellen von Taniach zu. Ihre Vorposten trafen bald auf feindliche Handen; die britische Infanterie ging vor und nahm dieselben in die Mitte. Die Hamiten zogen sich langsam zurück und hielten endlich auf einer Reihe von felsigen Höhen, welche von sich aufsteigenden Bergen eingeengt waren. Die britischen Geschütze gaben zwei Salven, welche, zu hoch gezielt, keinen Schaden anrichteten, aber genühten, die Hamiten zum Rückzug zu bewegen. Damit war das Gefecht beendet. General Graham folgte nun einer der zahlreichen Schluchten aufwärts bis zum Dorfe Taniach, welches, aus 300 elenden Hütten bestehend, widromantisch zwischen senkrecht aufsteigenden Felsen liegt. Ein rauherer Duell, von Büumen reichend umgeben, entzündete den Felsen. Die Briten verbrannten Taniach und gingen abwärts, woher sie gekommen waren. Allesthalben von den Bergeshöhen schauten Eingeborene ihren Beginnen zu.

Der Premier Gladstone ist heute Nachmittag 2 Uhr wieder hier eingetroffen und in seiner Amtswohnung in der Downing Street abgetreten. — Die Besetzung der Leiche des Herzogs von Albany wird nicht, wie zuerst bestimmt war, im Waukeleum zu Trognore stattfinden, sondern in der St. Georges-Kapelle in Windsor und zwar wird die Feierlichkeit am Sonntag um 1 1/2 Uhr Nachmittag beginnen. — Gestern traf der Prinz von Battenberg in Windsor ein, um der Königin persönlich seine Theilnahme zu bezeugen.

Nach einer St. Petersburg Information der „Pol. Kerr.“ entschoren die Meldungen, daß die Anwesenheit des Fürst Sobanow in der russischen Hauptstadt mit der Besetzung der russischen Botschaft in London im Zusammenhang stehe und Fürst Sobanow selbst für diesen Posten in Aussicht genommen sei, durchaus der Begründung. Fürst Sobanow, dessen Name anscheinlich durch Privatangelegenheiten veranlaßt ist, kehrt spätestens zu Beginn der russischen Charwoche auf seinen Botschaftsposten in Wien zurück. Kadovic, früher kaiserlicher Justizminister im Kabinete Witostkowsky, ist zum Präsidenten des Kassationshofes ernannt worden.

Die Aufstürzungen in Cincinnati erzeugen aller Orten der amerikanischen Union großes Aufsehen. In einer Depesche aus Cincinnati wird die Zahl der Todten auf etwa 100, die Zahl der Verwundeten auf etwa 300 angegeben. Die Truppen sollen in der nächstbesten Weise mit einem Waffenschatz auf die Menschenmenge geschossen haben. Als Ursache der Aufstürzungen wird wiederholt angegeben, in dem Gefängnisse von Cincinnati sei eine größere Anzahl von Personen detinirt gewesen, die wegen mehrerer Verbrechen angeklagt gewesen seien, die Verurteilung habe im Hinblick auf ein in einem früheren Prozesse ergangenes Urtheil geführt, daß die Angeklagten nicht die Strafe erhalten würden, die sie verdienen und sie habe dieselben deshalb hängen wollen. — Nach weiteren Meldungen aus Cincinnati fanden auch gestern Abend noch ähnliche Zusammenstöße zwischen dem Militär und der Bevölkerung statt, wobei von den Schusswaffen Gebrauch gemacht wurde, es sind abermals mehrere Personen getödtet worden. Seit heute früh beginnt die Volksmenge sich zu zerstreuen. In der Stadt befinden sich augenblicklich gegen 3000 Mann Truppen. Eine von angelegentlich und einflussreichen Bürgern angeleitete Versammlung beschloß die Organisation einer besonderen Polizeimacht zur Aufrechterhaltung der Ruhe.

In Londoner Regierungskreisen legt man seine Hoffnungen bezüglich einer den englischen Interessen entsprechenden Regulirung des Euban auf das abessinische Bündnis. Die Besheimer treffen großartige Vorbereitungen für den Empfang des Admirals Hewitt, der sich nächsten Dienstag nach Massauah begeben wird, der britische Admiral bis Aby Zell entgegenreisen und ihn nach Abwah geleiten, wo ihn der abessinische Monarch an der Spitze einer 25 000 Mann starken Armee empfangen wird.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 31. März.

Der Kaiser erledigte im Laufe des gestrigen Vormittages Regierungsbangelegenheiten, empfing hierauf den General der Kavallerie und General-Adjutanten Grafen

v. d. Goltz, und nahm den Vortrag des Hofmarschalls entgegen. Später stattete Prinz Heinrich dem Kaiser einen Besuch ab und um 1 Uhr Nachmittag empfing derselbe den Oberst-Kammerer Grafen Otto zu Stolberg-Wernigerode. Nachmittag unternehmen die Majestäten Spazierfahrten und dirierten nach der Rückkehr gemeinsam mit der Frau Großherzogin und dem Erbprinz von Baden. Am Abend war Johann im königlichen Palais ein kleinerer Thee. Heute Vormittag hörte der Kaiser die lausenden Vorträge und empfing persönliche Meldungen höherer Offiziere. — Mittags arbeitete der Kaiser mit dem Wirk. Geh. Rath v. Wilnowski und unternahm vor dem Diner, welches die Majestäten und der Großherzogin und dem Großherzoge von Baden einnahmen, eine Spazierfahrt.

Der Kaiser wird, dem Vernehmen nach, unmittelbar nach dem Osterfest sich von hier zu etwa 14 tägigen Aufenthalte nach Wiesbaden begeben, um, wie alljährlich, dort seine Frühjahrskur zu beginnen. Wie es heißt, dürfte etwa um dieselbe Zeit auch Ihre Majestät die Kaiserin dann Berlin ebenfalls verlassen. — Der Kaiser wird nach seiner Rückkehr von Wiesbaden, während der Frühjahrbesichtigungen beim Gardekorps, auf Schloß Babelsberg Wohnung nehmen.

Die kronprinzliche Familie mochte am Sonntag Abend dem Gottesdienste in der evangelischen Kapelle bei.

Der Kronprinz empfing, wie wir vernehmen, gestern Nachmittag 1 Uhr in seinem Palais den Fürsten Bismarck und hatte mit demselben eine längere Unterredung. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die geplanten Veränderungen im Ministerium als Anlaß dieser Unterredung betrachtet. Der Kronprinz begibt sich übermorgen nach London, um der am nächsten Sonnabend stattfindenden Besetzung des Herzogs von Albany beizumohnen. Die Trauerfeierlichkeit findet in einfacher Weise in St. George Chapel im Schloße Windsor statt; „kleine Uniform“ wird vorgeschrieben, wie dies seitens des königlichen Hofes hierher gelangte Telegramme melden. Die Besetzung selbst findet in Frogmore, einem königlichen Landhause in der Nähe des Schloßes, und zwar in dem Mausoleum statt, welche die Leberreste des Prinzen Albert birt. Das Mausoleum ist mit der St. George Chapel durch einen unterirdischen Gang verbunden. Da die Frau Kronprinzessin ihren Gemahl begleitet, ist zweifelhaft, die Entscheidung wird von der neuerlich eingeholten, heute erwarteten Willensmeinung der Königin Victoria abhängig sein.

Breslau, 31. März. Geheimrath Fied, Präsident der Direktion der Oberhiesischen Eisenbahn-Gesellschaft, ist plötzlich gestorben. — Die „Breslauer Zeitung“ erklärt dagegen diese Nachricht für unbegründet.

München, 31. März. Reichstags-Stichwahl. Bis jetzt sind gezählt für Witte (liberal) 3770, für Bierck (Socialdemokrat) 1586 Stimmen.

München, 31. März. Die Kammer der Reichsräte hat das Gesetz betreffend die provisorische Steuererhebung, den Militär-Etat pro 1884/85 und den Gesetzentwurf betreffend die Verschaffung von Sozialbahnen mit großer Majorität in der von der Kammer der Abgeordneten beschlossenen Fassung angenommen. Bei den Sozialbahnen wurde die von den Abgeordneten abgelehnte Strecke Baling-Berching wieder eingeführt. — Die Kammer der Abgeordneten genehmigte die von den Reichsräten in den Etat eingestellte Professur der Anatomie an der Universität Würzburg, sowie die von dem Abgeordneten Marquardts beantragte Erbauung von Baracken für Krankenfranke in Erlangen. Bei den die Verschaffung betreffenden Gesetz wurde die von den Reichsräten getroffene Abänderung mit 102 gegen 2 Stimmen angenommen. Bei der Verhandlung des Forstgesetzes erklärte der Finanzminister, daß die Regierung bei dem Bundesrathe für die Erhöhung der Holzgölle eintreten werde.

#### Oesterreich.

Wien, 31. März. Die „Neue freie Presse“ meldet den Ausbruch eines Ausflusses in Ofytatona (Oberaltalien); 3000 bewaffnete Lombarden drangen in die Stadt ein und drohten den Kommandanten, sowie die Garnison niederzulegen, falls sie die Stadt nicht räumten. Weitere Nachrichten fehlen.

#### Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Barometer. mm	Thermometer nach		Feuchtigkeit der Luft %	Wind.
			Celsius	Reaumur.		
31. März	2 Nm.	760,0	+15,0	+12,0	55	SO.
	8 Ab.	761,0	+8,8	+7,0	78	SO.
1. April	7 M.	761,0	+3,8	+3,0	90	SO.

#### Wetterbericht der Witterung.

Das barometrische Maximum im Nordosten hat sich westwärts nach Nordschweden verlagert, während eine tiefe Depression von Dänemark nach Britannien heranzog. Daher sind die höchsten und südlichsten Winde über Nord- und Centraluropa aufgeführt und vielfach stark geworden. Über Centraluropa aufgeführt und vielfach stark geworden. Über Centraluropa aufgeführt und vielfach stark geworden. Über Centraluropa aufgeführt und vielfach stark geworden. Über Centraluropa aufgeführt und vielfach stark geworden. Über Centraluropa aufgeführt und vielfach stark geworden.

Verantwortlicher Redakteur: S. B. Ferdinand Rensch in Halle.

Farbige seidene Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Damaste, Seidenrippe u. Tafette Mk. 2, 20 Pfg. per Meter bis Mk. 12, 25 Pfg. verwendet in einzelnen Hosen und ganzen Stücken vollere in's Haus das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Hoflieferant) in Zürich. Ruster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto nach der Schweiz.





## Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 24 der Straßenpolizei-Ordnung vom 15. September 1879 wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bis zum 1. Juni cr. die Regulierung der Bürgersteige,

- a) auf beiden Seiten der **Bertriettenstraße**,
- b) auf der Ostseite der **Herburburgerstraße**, vom Mühlweg nordwärts bis zur Kaserne,
- c) auf der Ostseite der **Sträße am „Kirchthor“**, auf der Straße von den Backhöfen bis zum Mühlweg,
- d) auf der Ostseite der **Magdeburgerstraße**, von der Krausenstraße bis zur Halberstädterstraße,
- e) auf der Westseite der **Magdeburgerstraße**, von der goldenen Kugel bis zum Bürgergarten,
- f) auf beiden Seiten der **Dorotheenstraße**,
- g) auf beiden Seiten der **Brüderstraße**,
- h) auf beiden Seiten der **Keuhäuser**,
- i) auf beiden Seiten der **Hausmischenstraße**,
- k) auf beiden Seiten der **obern großen Steinstraße**, von der alten Promenade bis zur Höhe der Bürgermädchenschule,
- l) auf beiden Seiten der **kleinen Steinstraße** und
- m) auf beiden Seiten der **Antergasse**.

sonst dieselbe im Einzelnen noch nicht ausgeführt sein sollte, durch Legung von Granit-Trottoir-Platten und Einfassung mit Granitbordsteinen bewirkt werden muß.

Es wird daher dem betr. Grundstücksbesitzer in diesen Straßen anheim gegeben, sich wegen Ausführung der fraglichen Arbeiten resp. Beschaffung des erforderlichen Materials mit der städtischen Trottoir-Kommission (Vorsitzender: Herr Stadtrat Helm) rechtzeitig in Verbindung zu setzen, indem bemerkt wird, daß, wenn die Herstellung des Trottoirs nicht bis zu dem gefällten Termine bewirkt sein sollte, letztere im Wege des administrativen Zwangsverfahrens nach zuvoriger event. exekutorischer Einziehung der entstehenden Kosten erfolgen wird.

Halle a/S., den 27. März 1884.

Die Polizei-Verwaltung.

## Aufruf und Einladung an alle Freunde evangelischen Kirchengesanges!

Am 28. September des verflochtenen Lutherjubiläums hat sich in einer aus allen Theilen des deutschen Vaterlandes zahlreich besetzten Versammlung zu Frankfurt a. M. der Verband evangelischer Kirchengesangsvereine für Deutschland konstituiert. Zahlreiche Vereinsverbände, ganze Provinzen und Länder des norddeutschen und mittleren gemeinlichen Vaterlandes, in Sonderheit das ganze evangelische süddeutsche Deutschland haben sich als Zweigvereine diesem Verbande angeschlossen. Hunderte von Vereinen verbanden seiner Anregung ihre Entstehung. Nur die sangesreichen thüringischen Lande, Anhalt und die Provinz Sachsen sind dieser Bewegung noch nicht beigetreten. Wir zweifeln nicht, daß es nur dieser Anregung bedarf, um auch hier freudigen Anschluß zu finden.

Ist es doch ungleichbar wahr, was der große Dichterscholze Karl Gerok so trefflich ausgesprochen hat: „Es liegt eine Gotteskraft in den Liedern unserer Kirche, eine Kraft triumphernden Glaubens, herzinniger Demuth, grünlichen Trostes, überirdischen Friedens.“ Unsere Kirchenlieder sind unserer Kirche Wehr und Waffen gewesen zur Zeit der Reformation. Unsere Kirchenlieder sind unserer Kirche Trost und Balsam gewesen in Noth und Drangsal und haben wie süßer Nachhallgesang hingeklingelt durch die schwere Winternacht des dreißigjährigen Krieges. Unsere Kirchenlieder sind unserer Kirche Glaubensstolz geblieben in Zeiten der Armut und Verensdürre, wo von den Kanalen nur kargliche Speise gereicht wurde. Und unsere Kirchenlieder sind unserer Kirche Gemeinut und Liebesband noch heute bei aller Scheidung in Landeskirchen und Parteien. Dieses liebliche Band fruchtbarer Gemeinshaft zu pflegen, diese fromme Wiederherstellung unseres Volkes zu erleben und zu leiten, das ist die Tendenz des durch diesen Aufruf eingeleiteten Unternehmens.

Es kann sich ja auf evangelischer Seite nicht darum handeln, die Kontinuität in der Weise in den Gottesdiensten einzuführen, daß die Verkündigung des Wortes, der Predigt, zurückträte; der evangelische Geist der Nüchternheit kennt keine Erbauung, welche in unbedachter Anregung des Stimmungslebens aufginge. Es soll vielmehr nur Ernst gemacht werden mit dem Worte unseres theuren Reformators: „Ich wollte alle Künste, sondern die Frau Musik, gern sehen im Dienste dessen, der sie gegeben und geschaffen hat.“ Gerade die Kunst, welche heutzutage die höchsten und die besten öffentlichen wie des häuslichen Lebens bildet, sollte mehr als bisher, einerseits dem kirchlichen Gottesdienste zum edlen Schmuck gereichen, andererseits durch ihre Einwirkung in kirchlichen Leben selbst wieder die beste Weisheit und volste Würde erhalten.

Zur Erreichung dieses Zieles ist die Bildung kirchlicher Gesangsvereine die erste Bedingung des Gelingens, die zweite aber die, daß diese Vereine in eine nähere Verbindung mit einander treten, damit die segensreichen Erfahrungen alter Vereine den jüngeren zur Verfügung gestellt, das beste Notenmaterial zu den billigsten Verbandspreisen bezogen und ganz besonders die Gründung neuer Vereine in geschicklicher Weise angeregt werde.

In der sichern Hoffnung, daß unser selbstständiges Vorgehen in dieser Angelegenheit nicht mißachtet werden wird, ist dieser Aufruf an alle Freunde evangelischen Kirchengesanges, an alle Musiker, Hymnologen, Geistliche und Lehrer der Provinz Sachsen, sowie der angrenzenden anhaltinischen und thüringischen Lande gerichtet mit der ergebensten Aufforderung:

Diesen Aufruf nach Möglichkeit zu verbreiten, die Gründung eines evangelischen Kirchengesangsvereines oder eines kirchlichen Schulchors in Ihrer Gemeinde baldmöglichst herbeizuführen, bezw. deren Anschluß an den evangelisch-kirchlichen Chorgesang-Verband für die Provinz Sachsen und die angrenzenden anhaltinischen und thüringischen Lande auf Grund nachstehender Statuten veranlassen und dem Unterzeichneten anzeigen zu wollen.

Zur Klärung und Förderung dieses Unternehmens beehrt sich das Comité auf Dienstag, den 15. April d. J. (3. Osterfesttag) zu einer Hauptversammlung nach Halle a/S. einzuladen. Dieselbe wird Vormittags Punkt 10 Uhr im großen, unteren Saale des Stadtschützenhauses (Königsplatz Nr. 1) eröffnet werden. Am Nachmittag wird ein in der Tendenz entsprechendes Kirchenkonzert stattfinden. Auch wird das obengenannte Lokal bereits am 14. April Abends 8 Uhr allen auswärtigen und einheimischen Freunden der Sache zu persönlicher Annäherung gastlich geöffnet sein. — (Gefl. Zuschriften und Anfragen sind an den Unterzeichneten zu richten.)

Halle a/S., im März 1884.

Diatonus Richter,

Vorsitzender des Kirchen-Gesang-Vereines „Ulriciana“ zu Halle a/S.

### Das Comité:

Professor Weyschlag, Halle; Professor D. Braune, Halberstadt; Stadtverordneter Colla, Halle; Lehrer Dietz, Halle; Kaufmann Drechsler, Halle; Pastor Delius, Merseburg; A. Sommermann, Döhne, Halle; Superintendent Haber, Bitterfeld; Superintendent Förster, Halle; Gymnasialdirektor Friedel, Stendal; Pastor Werner, Kloster Neuenhof; Hofrat Dr. Gille, Jena; Hofrath Gottschalg, Weimar; Musiklehrer Gräber, Weipertsdorf; Prof. Dering, Halle; Regierungs- und Schulrath Harb, Erfurt; Regierungs- und Schulrath Haupt, Merseburg; Kaufmann Jasobi, Halle; Superintendent Jesp, Stendal; Bergp. Chorleiter Illmer, Bernburg; Hofrathmeister Luggardt, Dessau; Musikfaktordirektor Leuninger, Merseburg; Musikdirektor Kahse, Gisleben; Musikdirektor Mänter, Hagerleben; Pastor Nieschmann, Halle; Rentier Ditto, Halle; Musikdirektor Palm, Magdeburg; Diatonus Richter, Halle; Superintendent Seidenstücker, Westergöden; Domorganist Sidel, Halle; Bürgermeister Schneider, Halle; Domorganist Schumann, Merseburg; Musikdirektor Stein, Mühlhausen; Gymnasialdirektor Stier, Zerbst; Dr. D. Taubert, Torgau; Pastor Teubloff, Bobes; Musikdirektor Tieg, Götze; Professor Thureau, Eisenach.

## Statut des evangelisch-kirchlichen Chorgesang-Verbandes für die Provinz Sachsen und die angrenzenden anhaltinischen und thüringischen Lande.

### I. Zweck des Verbandes.

§ 1. Der Zweck des evangelisch-kirchlichen Chorgesangverbandes für die Provinz Sachsen und die angrenzenden anhaltinischen und thüringischen Lande ist der, den evangelischen Gemeindeglieder durch Pflege des kirchlichen Chorgesanges zu fördern und hierdurch zur Hebung des kirchlichen Lebens beizutragen.

### II. Organisation.

§ 2. Zur Mitgliedschaft sind berechtigt:

1. die in dem Verbandsbereich bestehenden evangelischen Kirchengesangsvereine, welche sich als gemischte, oder als Männer- beziehungsweise Frauenchöre oder als kirchliche Schulchöre gebildet haben oder bilden. Die Aufnahme erfolgt durch schriftliche Anmeldung bei dem Ausschuss;
2. auch Einzelpersonen, die nicht in der Lage sind einem Vereine beizutreten, können in den Verband aufgenommen werden. (conf. § 15.)
- § 3. Die Repräsentanz des Verbandes besteht aus Deputierten, deren jeder Verein bis zu 25 Mitgliedern je einen, über 25 Mitglieder jedoch je zwei zu entsenden hat. Die kirchlichen Schulchöre finden ihre Vertretung durch den Dirigenten.
- § 4. Die Leitung des Verbandes wird einem geschäftsführenden Ausschuss übertragen, der aus elf Mitgliedern besteht. Die Wahl des Ausschusses erfolgt durch die Repräsentanz.
- § 5. Von den elf Mitgliedern des Ausschusses müssen je drei kirchliche und drei musikalische Fachmänner sein. Drei von ihnen und zwar ein kirchlicher und ein musikalischer Fachmann sollen dem Vorort Halle angehören.

Alljährlich scheidet drei Mitglieder des Ausschusses und zwar zunächst durchs Loos, später nach Anciennität aus. Dieselben können wieder gewählt werden.

§ 6. Seinen Vorsitzenden, Schriftführer und Schatzmeister, sowie die erforderlichen Stellvertreter wählt der Ausschuss aus seiner Mitte.

### III. Verpflichtungen des Ausschusses.

§ 7. Der geschäftsführende Ausschuss hat die Aufgabe:

1. die Gründung von Kirchengesangsvereinen und Schulchören anzuregen und zu fördern;
2. die betreffenden Vereine bezüglich ihrer Organisation sowie der einzubehaltenen Konflikte zu beraten;
3. die gemeinsame Anschaffung von Musikalien, welche dem Zwecke des Verbandes entsprechen, zu vermitteln;
4. den Verband nach außen zu vertreten, die Beschlüsse desselben auszuführen und die Verbindung mit gleichartigen Bestrebungen anderer Orte, namentlich mit dem evangelischen Kirchengesangsvereinsverbande für ganz Deutschland zu pflegen.
- § 8. Behufs selbstständiger Herausgabe von Musikalien für den Verband bestellt der Ausschuss aus seiner Mitte eine Redaktionskommission, welche sich je nach Bedürfnis mit anderen Sachverständigen beziehungsweise musikalischen Autoritäten durch Cooptation zu verhalten hat.

### IV. Generalversammlung.

§ 9. Alljährlich findet im Herbst eine Generalversammlung des Verbandes statt und wird dieselbe durch den Ausschuss in Gemeinschaft mit dem Vorstande des betreffenden Ortsvereins (cf. § 11, 4) berufen.

§ 10. Die Generalversammlung

1. nimmt den Bericht des Ausschusses über die Geschäfte des jedesmal abgelaufenen Jahres entgegen;
2. discutirt im Anschluß daran die allgemeinen Interessen des Verbandes;
3. nimmt die von dem Schatzmeister zu erstattende Verwaltungsberechnung entgegen, läßt sie durch eine Commission von drei Mitgliedern prüfen, erteilt auf Antrag derselben Decharge;
4. bestimmt den Ort für die nächste Generalversammlung.
- § 11. Der Generalversammlung geht eine Sitzung der Repräsentanz unmittelbar voraus, dieselbe hat in Verbindung mit dem Ausschuss
  1. über etwaige Änderungen der Organisation, des Statutes oder über andere von den Einzelvereinen gegebene Anregungen zu beraten und zu beschließen;
  2. die Ergänzungswahlen für den geschäftsführenden Ausschuss vorzunehmen.
- § 12. Eine Statutenveränderung kann nur vom geschäftsführenden Ausschuss oder von einem Verein — wenn derselbe bei vier anderen Vereinen Unterstützung findet — beantragt werden und muß dieselbe mindestens sechs Wochen vor der Generalversammlung dem Ausschuss zur Feststellung der Tagesordnung eingereicht sein.
- § 13. Mit der Generalversammlung verbindet sich regelmäßig eine dem Zweck des Verbandes entsprechende kirchliche Gesangsfeier.
- § 14. Das Programm der Generalversammlung hat der betreffende Ortsverein unter Verabreichung mit dem geschäftsführenden Ausschuss aufzustellen.

### V. Verwaltungskosten.

§ 15. Zur Deckung der Verwaltungskosten hat jeder dem Verband angehörende Verein für jedes Mitglied jährlich 10 Pfennige im Monat August in einer Gesamtsumme an den Schatzmeister des Verbandes portofrei einzuliefern, während die Einzelmitglieder (§ 2) — welche die Noten zu den billigen Vereinspreisen beziehen, auch Sitz und Stimme in den Generalversammlungen haben — jährlich 1 Mark 50 Pfennige in derselben Weise entrichten. Schulchöre zahlen die Pauschalsumme von 50 Pfennigen.

VI. Ausscheiden aus dem Verbandsangehörigen desselben.

§ 16. Das Ausscheiden aus dem Verbandsangehörigen ist dem Ausschuss schriftlich anzuzeigen. § 17. Zur Auflösung des Verbandes ist die Zustimmung von mindestens dreiviertel jammlicher Einzelvereine erforderlich und fällt das etwaige Eigentum des Verbandes an den Vorstand des Verbandes evangelischer Kirchengesangsvereine Deutschlands.

## Bekanntmachung.

### Schluß Sonnabend den 5. April d. J.

### Rudolph Hahn'schen Concurswaaren-Lagers

Um vollständig mit dem Lager zu räumen, werden viele Waaren unter bisherigen Zappreisen abgegeben. Sämmtliche Damen-Confection, ohne Ausnahme, im Preise ermäßigt.

Größte Auswahl bester Sorten. Hochstämmige Rosen. Anerkannt gute Waare.

Mittwoch den 2. April Nachmittags 4 Uhr findet in der Domkirche zum Besten der Erbauung einer zweiten Kirche in der Neumarktsgemeinde ein

## Concert

hat unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Helene Oberbeck, Concertfängerin aus Weimar. Zur Aufführung gelangen Werke von Händel, Bach, Palestrina, Alb. Deller u. a. — Billets zum Schiff der Kirche à 1 M., zu den Emporen à 50 ¢ in der Mühlmann'schen Buchhandlung und bei Herrn Hermann Arnold an der Marktstraße. Text à 10 ¢ ebenfalls.



Prämirt 1881.



# Gebrüder Schultz,

Halle a/S. 1881.



## Halle a. S.

Grosse Steinstrasse Nr. 70/71, [parterre [und] I. Etage.

Tuch-, Seiden- und Modewaaren-Handlung.

Damen-Confectionen.

P. P.

Erlauben uns Ihnen ergebenst mitzutheilen, daß unsere Läger für die

### Frühjahrs- und Sommer-Saison

mit allen bis heute erschienenen Neuheiten ausgestattet sind und haben wir es uns angelegen sein lassen, in seidenen, wollenen, halbwollenen und baumwollenen Geweben das Soldeste und Bortheilhafteste an uns zu bringen. Auch dürfte es von Interesse sein, Sie auf viele

## Nouveautés,

welche in Folge größerer Abchlüsse ausschließlich unser Eigenthum bilden, ganz besonders aufmerksam zu machen. Das sich immer mehr und mehr ausdehnende Gebiet für

## Damen-Confectionen

hat unsere Aufmerksamkeit für diese Branche außerordentlich erhöht und legen wir auf Beschaffung gutgearbeiteter, tadellos sitzender u. geschmackvoll ausgestatteter Gegenstände vom einfachsten bis zum hochfeinsten Genre sehr großen Werth.

Wir laden Sie zum Besuche unseres Geschäftshauses höf. ein und stehen Ihnen mit übersichtlichen Muster-Collectionen sämmtlicher Artikel gern zu Diensten.

**Gebr. Schultz.**

**NB.** Auswahlsendungen jeder Art werden prompt und franco expedirt.

### Nachlass-Auction.

Heute Mittwoch Nachmittags 1 Uhr versteigere ich betr. Erblassensregulierung Mariusberg II, I. Et., aus 4 Stuben: Möbel, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke u. s. w.

O. Kadosock, Auct.-Commissar, Wohnung: 4. Brüderstraße 4.

### Ausschnitt

feiner Wurste und Fleischwaaren. Täglich frische gelochte Zunge, div. Braten, frische Bratheringe, Neunangen, Kollmöpfe, ger. Kal, Gelse-Kal, ff. ger. Rheinlachs und fortwährend großes Lager Conzervirter Früchte und Gemüse, Magdeburger Sauerkohl, Pfeffergarten, saure Gurken und Preiselbeeren empfiehlt

**W. Assmann,** gr. Ulrichstraße 27.

Feine Holländische

### Natur-Butter

versendet franco unter Nachnahme in Kistchen von Netto 9 Pfund zu 9 M. 25 h. Dotmarfum (Holland).

**J. H. Berkenvelder.**

### Möbel-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe sollen sämmtliche Möbel: Sophas, Sessel, Vertikals, Kommoden, Schränke, Bettstellen u. Matr., Tische, Stühle, Spiegel etc. in Birke, Nußbaum u. Mahag. zu sehr billigen Preisen ausverkauft werden. 14. Kleine Klausstraße 14, I.

### Neu! Kinderwagen Neu!

mit Viehles-Gestell empfiehlt in größter Auswahl **W. Leopold,** Mauergasse 9.

Zum bevorstehenden Umzug werden Razler-, Radir- u. Tapetierarbeiten schnell, sauber u. billig ausgeführt von **A. Haber,** Maler, Buchererstr. 34.

## Gardinen-Reste

in Zwirn, engl. Tüll, Mull mit Tüll, sowie

einzelne abgepaßte Fenster

empfehle zu bedeutend herabgesetzten Preisen

### H. C. Weddy-Poenicke.

### 25jähriges Geschäfts-Jubiläum.

1. April 1859.



1. April 1884.

Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren-Handlung en gros und en detail.

## Gardinen, Teppiche

in enorm großer eleganter Auswahl zu enorm billigen Preisen.

Gr. Steinstraße 73.

Robert Cohn.

Neuer v. Gardinen und ältere Teppiche unter Preis.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. b. S.

### Tannin-Balsam-Selze

von separ. C. G. Hülsberg, Berlin, beste Universal-Gesundheits- und Schönheits-selze, per Stück 50 h und 1 M. nur allein ächt in Halle a/S. bei

**Albin Henze,** Schmerzstr. 39.

### ff. Weizenmehl

der Kunstmühle F. Krietsch, Burzen, reines Roggenbrot der Leipziger Brotfabrik empfiehlt

**Franz Krug,** Rannischstraße 13.

**Aetzatron** oder Seifenstein in reell 100% Waare bet

**Louis Voigt,** große Ulrichstraße 16.

**Briquettes,** Grude-Coaks, Presssteine, Steinkohle etc. liefert billigst

**Hermann Vogler,** 23. Wilhelmstr. 23.

**Familien-Nachrichten.** Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager unser lieber Gatte und Vater, der Schriftsetzer

**Adolf Flade** im 49. Lebensjahre, was wir allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Halle, den 31. März 1884.

**Die Hinterbliebenen.** Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mauergasse 14 aus, statt.

Für den Inzeratentheil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)